

Feministisches ökonomisches Denken an der Basis

Eine Rekonstruktion aus der Frauenbefreiungsbewegung der Arbeiterklasse im Großbritannien der 1970er Jahre

*Prof. Dr. Toru Yamamori
Doshisha University, Kyoto, Japan*

Die Geschichte des ökonomischen Denkens hat sich als Disziplin auf die Gedanken der professionellen Ökonomen konzentriert. In jüngster Zeit hat es einige bewundernswerte Bemühungen gegeben, den Bereich zu erweitern, wessen Gedanken als der Disziplin angemessen betrachtet werden sollten. *Economics in the Public Sphere* ist ein solches Projekt von Tiago Mata et.al., in dem die Autoren ihren Fokus von der akademischen Produktion auf den Wirtschaftsjournalismus verlagern (Mata, forthcoming). Ein anderes ist die Publikation *History of Women's Economic Thought* von Kirsten Madden et.al., die den Fokus weg von männlichen Ökonomen verlagert (Madden und Dimand, 2018).

Ermutigt durch diese Versuche möchte ich hier die Grenzen der Disziplin noch weiter ausdehnen, indem ich vorschlage, dass wir auch ökonomisches Denken, das von Basisbewegungen artikuliert wird, ernsthaft in Betracht ziehen sollten.

Man könnte einen solchen Schritt abtun, indem man Keynes' berühmter Bemerkung folgt, dass "Praktiker [...] für gewöhnlich die Sklaven irgendeines verstorbenen Ökonomen sind" (Keynes 1936). Während es manchmal zutrifft, dass Graswurzelbewegungen vorbestehendes ökonomisches Denken kanalisieren, möchte ich dafür plädieren, dass das ökonomische Denken der Graswurzelbewegung manchmal mit Ideen und Konzepten vorausgehen, die erst viel später von Ökonomen entwickelt werden. Der Fall, der in diesem Beitrag vorgestellt wird, liegt an der Schnittstelle zwischen der Frauenbefreiungsbewegung und den Forderungen der Gewerkschaftsbewegung.

Ich habe umfangreiche mündliche historische Forschungen über Frauen durchgeführt, die die Claims-Unions-Bewegung organisierten und sich der Frauenbefreiungsbewegung im Großbritannien der 1970er Jahre anschlossen. Diese Frauen artikulierten das Konzept dessen, was wir heute als bedingungsloses Grundeinkommen (BGE) kennen, das sich auf ein breiteres Konzept eines garantierten Einkommens stützt, ein Jahrzehnt bevor Akademiker dasselbe taten. Auf einer na-

tionalen Frauenbefreiungskonferenz brachten sie die feministischen Argumente für das BGE vor und waren erfolgreich bei der Verabschiedung einer Resolution, die das BGE zu einer offiziellen Forderung der britischen Frauenbefreiungsbewegung machte.

Während mein vorheriger Aufsatz sich ausführlich mit historiografischen Besonderheiten befasste und zeigte, wie die Errungenschaften der Frauen vom Mittelklasse-Mainstream beiseitegeschoben wurden, was schließlich zu einer kollektiven Amnesie dieser Arbeiterinnen und ihrer Errungenschaften führte (Yamamori 2014), möchte ich nun das basisdemokratische feministische Wirtschaftsdenken rekonstruieren, das der BGE-Forderung der Frauen zugrunde liegt.

Dabei möchte ich erstens aufzeigen, wie basisdemokratisches ökonomisches Denken zu jener Zeit einzigartig und ein Produkt der Intersektionalität von Klasse, Geschlecht, Rasse und Behinderung/Nichtbehinderung war; zweitens, dass es Ideen vorwegnahm, von denen einige später von feministischen Ökonominen entwickelt wurden (sowie andere Ideen, die in der Wissenschaft noch nicht Fuß gefasst haben); und schließlich möchte ich vorschlagen, dass basisdemokratisches ökonomisches Denken innerhalb der Geschichte des ökonomischen Denkens angemessen anerkannt werden sollte.

Referenzen:

Keynes, John Maynard. 1936. *The General Theory of Employment, Interest and Money*, London : Macmillan

Madden, Kirsten and Robert W. Dimand (eds). 2018. *Routledge Handbook of the History of Women's Economic Thought*, London and New York: Routledge

Mata, Tiago (ed). forthcoming. *The Economist in History: The Political Economy of Liberal Journalism*, Cambridge: Cambridge University Press

Yamamori, Toru. 2014. *A Feminist Way to Unconditional Basic Income: Claimants Unions and Women's Liberation Movements in 1970s Britain*, Basic Income Studies, vol. 9, no. 1-2, pp. 1-24